

Rosensträucher auf Kanaldeckeln

Frankfurter Rundschau
18.04.2007

Verkehrsdirektor Sikorski will das Nordend umkremeln / Neue Spielräume für ungeahnte Begegnungen

Die Stadt will im Zuge des Modellprojekts „Vernetzte Spiel- und Begegnungsräume im Nordend“ Straßen und Plätze des Stadtteils bis 2009 familien- und altengerechter gestalten. Dafür stehen gut 1,3 Millionen Euro zur Verfügung.

NORDEND: „Wir haben die Chance, aus dem Nordend etwas Außergewöhnliches zu machen“, sagt Verkehrsdirektor Lutz Sikorski (Grüne). Denn nach dem Projekt „Nahmobilität im Nordend“, bei dem der Stadtteil fußgängerfreundlicher gestaltet werden sollte, steht nun ein weiteres Verkehrsprojekt an: Kleine Plätze sollen aufgewertet und „Alltagsorte“ wie Straßenecken und Hinterhöfe zu „generationenübergreifenden Begegnungsräumen“ werden. Sikorski glaubt: „Das kann ein Vorzeige-Stadtteil werden.“

Das Geld dafür kommt zum Teil vom Bund: 790000 Euro erhält die Stadt in den nächsten beiden Jahren aus dem Forschungsprogramm „Experimenteller Wohnungs- und Städtebau“ des Verkehrsministeriums. Gut 500000 Euro hat die Stadt selbst für das Projekt bereitgestellt. Damit sollen Spielmöglichkeiten im Straßenraum geschaffen. Achsen zwischen Plätzen und Parks freundlich gestaltet werden.

Planungsspaziergänge im Quartier

Gestaltungsideen sollen aber nicht allein in den Amtsstuben entstehen. Das Dezernat will Vorstellungen der Nordendler mit einbeziehen, denn – so Sikorski – „wer kennt den Stadtteil besser als die Bürger selbst?“ Schließlich würden Plätze, die nicht nach den Bedürfnissen vor Ort gestaltet wurden, häufig auch nicht genutzt. Im Nordend will man deshalb nun die Ideen der Bürger sammeln: Zunächst am Montag bei einer Auftaktveranstaltung, später bei gemeinsamen Planungsspaziergängen im Stadtteil.

Die Kooperation von Ämtern und Bürgern ist nichts Neues. Beim Pilotprojekt „Nahmobilität im Nordend“ wurde bereits gemeinsam untersucht, welche Probleme Fußgänger, Radfahrer und Fahrgäste im öffentlichen Nahverkehr haben: Aufgrund der Bürgerhinweise werden gut 100 „Stolpersteine“ im Nordend bald beseitigt sein.

Mit dem neuen Vorhaben will Sikorski das Projekt fortführen. Jetzt sollen die Nordendler aber auch Ideen zu Spiel- und Begegnungsorten im Stadtteil entwickeln. So sollen sich Bewohner überlegen, wie die Plätze Martin-Luther-, Luisen- und Merianplatz stärker miteinander verknüpft werden könnten. „Momentan ist das kein gemeinsamer gedachter Raum“, sagt Sikorski. Anwoh-



Hat eine hohe Aufenthaltsqualität und könnte noch mehr haben – der Merianplatz. Im Hintergrund Luisenplatz und Lutherkirche.



ner und Gewerbetreibende könnten sich aber gemeinsam überlegen, wie das zu einer Einheit werden könnte. „Vielleicht sprüht dann in zwei Jahren auf jedem zweiten Kanaldeckel einen Rosenstrauch“, überlegt Sikorski. „Oder alle Büros haben Bänke und Blumenkübel rausgestellt.“

Neues Denken braucht es auch rund um den Glauburgplatz. Zwischen Nordend- und Neuhofstraße will das Dezernat „einen vernetzten Spielort“ schaffen: Schwierige Aufgabe, liegt doch mittendrin die stark befahrene Glauburgstraße. Dort solle es möglich werden, ein Kind auch unbeaufsichtigt laufen zu lassen, fordert Sikorski. Eine neue Gestaltung käme nicht nur Kindern zugute – die Bedürfnisse der Älteren seien identisch. Auch für sie zählten kurze Wege und Verkehrssicherheit. Wie das um den Glauburgplatz aussehen könnte, kann das Nordend am Montag diskutieren. SANDRA BUSCH

Die IDEENBÖRSE findet am Montag, 23. April, um 18 Uhr in der Orangerie im Günthersburgpark, Comeniusstraße 39, statt.